

Dass Nistkästchen von Erfolg sein können, will ich durchaus nicht bestreiten. Dazu gehört aber ein tüchtiger Ornithologie, der seine Vögel genau kennt und ihnen da zu Hülfe kommt, wo die Natur nicht die ausreichenden Localitäten zum Nisten bieten will. Erst müssen Vögel da sein, wenn sie brüten sollen. Das aufgehängte Schilderhaus lockt noch keine herbei. Wenn die Höhlenbrüter abnehmen, so liegt der Fehler auch wohl noch ganz wo anders, als in der fehlenden Brütgelegenheit.

Schliesslich legt Herr Cabanis den Prospectus einer neuen ornithologischen Zeitschrift vor, betitelt: *Stray Feathers. A Journal of Ornithology for India and its Dependencies.* Edited by Allan Hume. Dies in Calcutta erscheinende Journal, welches speciell für die indische Ornithologie bestimmt ist, dürfte vielen in Indien lebenden Freunden der Ornithologie eine bequeme Gelegenheit geben, die Kenntniss, namentlich der Biologie, der indischen Vögel zu fördern.

Danach wird die Sitzung geschlossen, doch bleiben die Mitglieder in sehr lebendiger Unterhaltung noch lange beisammen.

Golz. Falkenstein. Cabanis, Secr.

Protokoll der LIV. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 5. Mai 1873, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Sitzungs-Local.

Anwesend die Herren: Schalow, Cabanis, d'Alton, Falkenstein, Grunack, Pachnio, v. Gizycki, Golz, Poll, Stoltz, Wohlgemuth und Bolle.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr Henrici aus Frankfurt a./O. und Dr. Severzow aus Taschkend.

Vorsitzender: Hr. Golz. Protokollf.: Hr. Falkenstein.

Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und angenommen ist, hält

Herr Severzow einen Vortrag über seine Reisen in Ost-Turkestan und nimmt mehrfach während desselben Gelegenheit an die vorgelegten von ihm in jenen Gegenden gesammelten Exemplare, unter denen sich viele ganz neue Arten befinden, anzuknüpfen. — Es kann hier nur in wenig Worten der Inhalt des ausgedehnten Vortrags, welcher eingehend die geologischen Verhältnisse der bisher noch ziemlich unbekanntenen Hochebene Central-Asiens, die von dem Himmels- oder Thian-schan Gebirge umschlossen wird, sowie ihren ornithologischen Charakter behandelt, gegeben werden, doch steht zu hoffen, dass die dieses Thema behandelnde Abhandlung wird übersetzt und im Journal abgedruckt werden können.*)

Er beginnt damit, wie er im Jahre 1857 durch die Vermittelung der Akademie der Wissenschaften in Petersburg eine Reise in Nord-West-Turkistan gemacht habe, welches den Aral-See

*) Herr Johannes v. Fischer hat bereitwilligst die Uebersetzung übernommen u. für die nächsten Hefte unseres Journals zugesichert. D. Herausg.

erreiche und im oberen Theil von wilden Bergströmen durchflossen sei, im unteren aus Sümpfen bestehe. Schon Humboldt habe darauf hingewiesen, dass dies alter Meerboden sei und das Ende eines Meerbusens des Eismeerer darstelle. Die Austrocknung dieses Theils daure noch fort, wo dieselbe völlig vollendet sei, fänden sich meist Steppenvögel und habe er sich mit Thieren von den Nachbarländern her bevölkert. Nachdem der Vortragende längere Zeit bei den klimatischen Einflüssen auf das organische Leben verweilt hat, stellt er einen Vergleich zwischen dem Himmelsgebirge und den Alpen sowohl hinsichtlich der Configuration als der sie belebenden Ornis und Flora an, wobei das Himmelsgebirge letzteres bezüglich der Artenzahl hauptsächlich auch der Brutvögel in ganz enormer Weise übertrifft.

Er geht sodann auf die Bewohner jener Gegenden und ihre Lebensweise über und beendet den Vortrag mit einer anziehenden Schilderung über die Art des Reisens unter ihnen.

Nachdem Herrn Severzow durch den Vorsitzenden über den ebenso interessanten als lehrreichen Vortrag der Dank der Gesellschaft ausgesprochen ist, wird die von Herrn Severzow ausgelegte Sammlung besichtigt und werden einzelne Arten näher besprochen. Unter diesen auch *Pyrrhula cineracea* Cab. als centralasiatischer Vogel, welcher in Asien eine weitere Verbreitung hat, als bisher bekannt war. —

Herr Cabanis berichtet, dass das Berliner Museum neuerdings eine grössere Anzahl von Dr. Dybowski in Ost-Sibirien gesammelter Dompfaffen erhalten habe und das hierdurch die Species-Dignität von *P. cineracea* (Journ. 1872, S. 316; 1871, S. 318.) genügend festgestellt werden könne. Es habe sich Folgendes als Berichtigung herausgestellt:

1. Der sowohl oben als unten grau gefärbte Vogel ist das Männchen. Der an der Unterseite wie *coccinea* an der Oberseite aber vorherrschend grauer gefärbte Vogel ist das Weibchen. Beiden Geschlechtern fehlt, als charakteristisches Kennzeichen, der rothe Fleck auf der Aussenfahne der kleinsten Armschwinge.

2. Das Vorkommen der japanischen *P. orientalis* s. *griseiventris* in Ost-Sibirien ist nicht erwiesen. Die russischen Reisenden dürften vielmehr *P. cineracea* dafür genommen haben.

3. Die weisse Zeichnung längs des Schaftes der jederseits äussersten Steuerfeder ist kein spezifisches Kennzeichen. Eine Anzahl Männchen sowohl als Weibchen von *P. cineracea* hat dies Abzeichen, eine grössere Anzahl der vorliegenden Exemplare hat dasselbe aber nicht. Ebenso kommt dies weisse Abzeichen bei mehreren Exemplaren, ♂ und ♀ der sibirischen *P. coccinea* vor. In der Heine'schen Sammlung befinden sich auch europäische Exemplare letzterer Art mit weissem Längsfleck.

4. Durch briefliche Mittheilung des Herrn van Wickevoort-Crommelin ist festgestellt, dass das bei Haarlem im November 1866 erlegte Exemplar (Journ. 1872, S. 315.) anatomisch und

durch den rothen Fleck auf der kleinsten Armschwinge als Weibchen von *P. coccinea* constatirt ist.

5. Die Annahme, dass *P. Cassini* sich nach Europa oder Asien verfliege, ist als irrthümlich und durch Nichts erwiesen zu betrachten. Vielmehr dürfte warscheinlicher sein, dass das einzige bisher aufgefundene nordamerikanische Exemplar ein aus dem Norden Ost-Sibiriens nach den vormals russisch-amerikanischen Besitzungen verflogenes Weibchen von *P. coccinea* sei. Baird selbst bezeichnete seinen Vogel als *P. coccinea* var. *Cassini*.

Golz. Falkenstein. Cabanis, Secr.

Protokoll der LV. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 9. Juni 1873, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Sitzungs-Local.

Anwesend die Herren: Grunak, Falkenstein, Cabanis, Schalow, Poll, Thiele, Stoltz und Bau.

Von auswärtigen Mitgliedern: Die Herren Dr. Severzow aus Taschkend, Dr. Radde aus Tiflis und Reg.-R. Henrici aus Frankfurt a./O.

Vorsitzender: Hr. Cabanis. Protokollf.: Hr. Falkenstein.

Der Secretär eröffnet in Abwesenheit der Herren Vorsitzenden die Sitzung, indem er einen Brief vom Dr. Reichenow zur öffentlichen Kenntniss bringt, worin dieser den Tod seines Reisegefährten mittheilt. Dr. Wilhelm Lühder ist am 12. März d. J. in Cameruns nach kurzem Krankenlager dem dort herrschenden bössartigen Fieber erlegen.

Geboren zu Greifswalde hatte er nach Vollendung seiner Studienzeit durch tüchtige zoologische, speciell ornithologische Studien zu der afrikanischen Reise sich vorbereitet. Im Jahre 1871 erwarb er sich die philosophische Doctorwürde, wobei er eine ausgezeichnete Inaugural Dissertation über das Brustbein und den Schultergürtel der Vögel (vgl. Journ. f. Orn. 1871) lieferte. Dabei war er ein ausgezeichnete Jäger, kräftig und gewandt und schien ganz wie geschaffen den schwersten Strapazen die Stirn zu bieten. Doch leider war es ihm nicht vergönnt, die Früchte seiner Arbeit einzuernten. Die Gesellschaft verliert in ihm eines ihrer vielversprechendsten Mitglieder, die Ornithologie einen ihrer eifrigsten Jünger! —

Im ferneren Verlauf der Sitzung legt Herr Cabanis eine grössere Zahl peruanischer Vögel des Berliner Museums vor, welche von Herrn Jelski gesammelt wurden und überraschend viel Neues darbieten. Herr Cabanis charakterisirt die neuen, oder weniger bekannten Arten wie folgt:

Turdus gigantodes n. sp.

Abart des *T. gigas* Fras. Der peruanische Vogel, d. h. von der Weistseite der Cordilleren, unterscheidet sich von *gigas* Fras., welcher zuerst von Neu-Granada beschrieben wurde, durch abwei-